



# Politische Resonanzen

1 Übungen <sup>1.1</sup> Memory Walks

2 Exzerpte <sup>2.1</sup> Politics of Listening

## Leah Bassel, *The Politics of Listening. Possibilities and Challenges for Democratic Life*, London 2017.

How to make people, powerful people, listen and even transform their views and ways of being with others? The how of listening matters as much as the why. The 'politics' rather than 'art' of listening makes explicit the context of conflict and inequality in which communication takes place; these are not the conversations of friendly associates (Bickford 1996). Politics means naming the social forces that deflect attention from particular voices and is necessarily adversarial as well as active and creative.

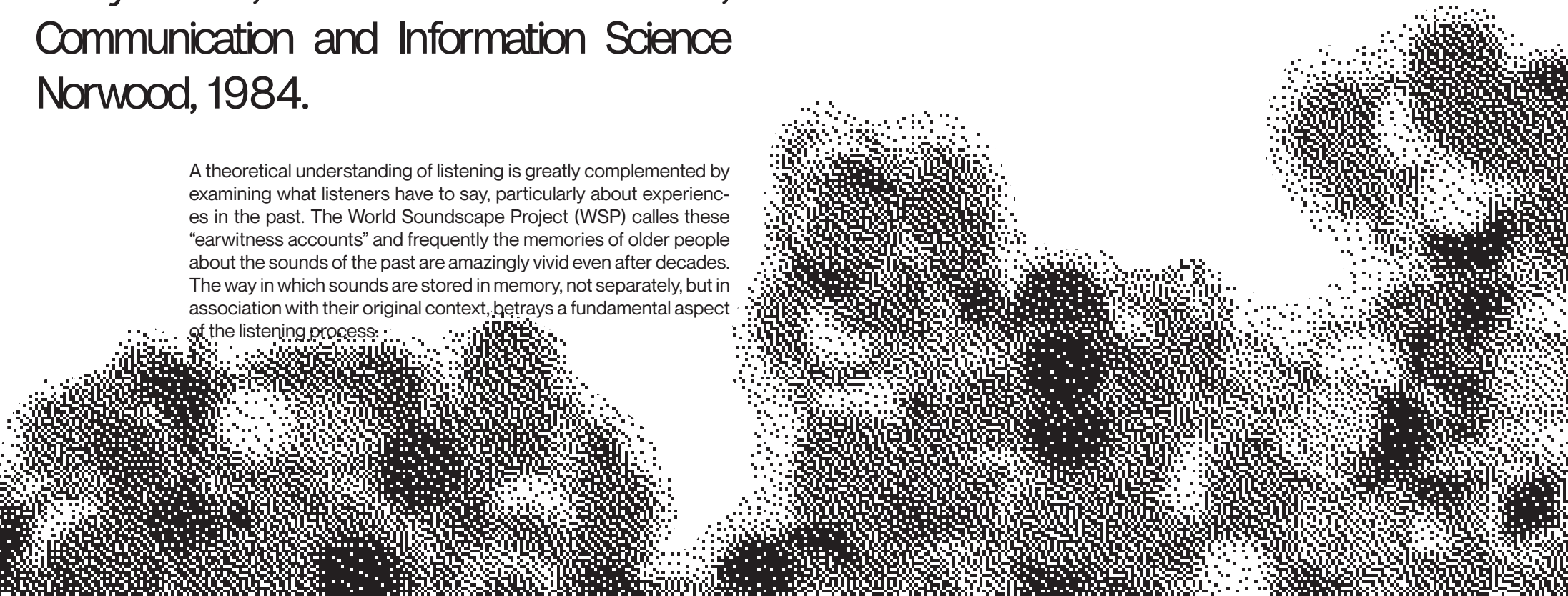
## Barry Truax, *Acoustic Communication, Communication and Information Science* Norwood, 1984.

A theoretical understanding of listening is greatly complemented by examining what listeners have to say, particularly about experiences in the past. The World Soundscape Project (WSP) calls these "earwitness accounts" and frequently the memories of older people about the sounds of the past are amazingly vivid even after decades. The way in which sounds are stored in memory, not separately, but in association with their original context, betrays a fundamental aspect of the listening process.

Einleitung

## Leah Bassel, *The Politics of Listening. Possibilities and Challenges for Democratic Life*, London 2017.

We have explored how listening can be, but often is not, connected to politics. Too often there is little space or political will to hear a different and often more complicated version of events from the mouths of those who are not counted as legitimate speakers. This is particularly true when what 'they' say may demand change from 'Us' and challenges existing distributions of voice and power.



# 1 Übungen <sup>1.1</sup> Memory Walk

Orientiert an der Methode »The Art and Science of Sensory Memory Walking« von Helmi Järviuoma

## Aufgabenstellung

1. Lese den Text »The Art and Science of Sensory Memory Walking«.
2. Verabredet Euch mit einem der 12 Interviewpartner aus der Liste und vereinbart im Vorhinein einen Weg, den ihr gemeinsam abgeht (wenn möglich im Brühl). Er sollte für den/die Interviewpartner\*innen mit besonderen Erinnerungen verbunden sein.
3. Übt vorher das technische Aufzeichnen beim Gehen (Windschutz, Kabelgeräusche, Abstand vom Mikrophon usw.)
4. Macht das Interview vor Ort (zeitlich offen) und schneidet daraus ca. 10 bis max. 15 Minuten der für Euch stärksten Momente raus.
5. Ladet die »Snippets« hoch, so dass der Kurs sie sich vorher auf die eigenen Handys runterladen kann.
6. Präsentiert die Snippets in Erfurt/Brühl, wenn möglich an dem Ort, an dem das Interview/die Erzählung wiedergegeben wurde. Wir hören individuell mit unseren eigenen mitgebrachten Kopfhörern und Smartphones ab.

## Präsentation

- Steckbrief der Interviewpartner:in: Name, Alter, Profession, Bezug zum Ort.
- Überblick zum Walk: Länge, Etappen, Bedingungen an dem Tag.
- Einblick in Gesprächsdynamik/Stimmung mit Eurem Interviewpartner.



## Aufgabe für alle Hörenden

- Wie klingen die Aufnahmen aus technischer Sicht? Welche Stimme ist nah zu hören?
  - Welche Rolle spielt der Interviewer im Gespräch: wie viel wird geredet, wie viel zugehört? Wie präsent ist seine Stimme und Figur?
  - Welche Geschichten vermitteln sich durch unerwartete Ereignisse?
  - Wo sind die Erzählungen besonders bildhaft (Klangbilder)?
  - Wie könnten die Geschichten Ausgangspunkt weiterer Recherchen werden?
  - Welche Fakten werden über das Viertel und die Person vermittelt? Welche historischen, welche persönlichen Stories erzählt?
7. Finale Aufgabe: Erstellt als Gruppenarbeit aus allem Interviewmaterial ein max. 10–15minütiges Audiostück. Das Genre ist offen (Hörspiel, Feature, Collage, Klangkunst), auch eigene Texte können hinzugezogen werden.

## Wen wir suchen

Personen, die im Brühl leben, arbeiten oder sich dort gut auskennen.  
Personen, die gerne erzählen und auch gut sind im erzählen.  
Denkbar sind auch Personen, die mal im Brühl gelebt haben aber lange nicht mehr da waren.  
Die Studierenden würden mit den Befragten einen Weg ablaufen (Weg zur Arbeit, zum Supermarkt, Schleichweg usw.), aufnehmen oder mitschreiben.

## Markus Weckesser

Für mich liegt der Brühl sozusagen auf der lebensabgewandten Seite der Stadt. Der Domplatz ist das Zentrum. Das spirituelle Zentrum. Dahinter kommt so eine tote Zone und die war früher eine Firma. Und dann gabs die Entscheidung der Stadt hier Altersheim zu platzieren die das Viertel natürlich auch auf seine eigene Weise belegt. Sind auch aus diesen historischen Fabrik Gebäuden hervorgegangen. Und als ironisch veranlagte Theater Mensch denkt man dann naja okay, also da stehen wir ja richtig.

PH

## Anja Erdmann

Ich bin eingeschult wurden, oh, ich glaub 1982. Genau und da sind wir hier eingezogen und ich vermute, dass das [Gebäude] auf jeden Fall nicht viel älter ist. Das ist frisch gebaut wurde. Und das war auch eher so ein, zu DDR-Zeiten so ein Prestige Objekt. (lacht) Da haben viel so Partei Leute gewohnt. Also das war schon Luxus. Ich fand es ein bisschen gruselig als Kind, tatsächlich. Ich würde auch nie wieder in so einem Neubau-Block wohnen wollen. Weil das sind halt ich glaub 4 Blöcke nebeneinander also so lang sind es 3 und der auch und du konntest in den Fluren komplett durchlaufen. Ich hatte eine Freundin ganz hinten in den Block, da konnte ich mit Haus Schuhen, einmal komplett durch den ganzen Gang laufen. Das gruselige daran ist, da das alles so gleich für mich war, egal, wo du lang bist, egal in welche Etage. Ist halt alles.

VD

## Theater Erfurt

EA

## Markus Weckesser

Dann gibt es den Brühler Garten. Dann gibt es den Theaterplatz, der in seiner bestürzenden Offenheit und Transparenz einen zu etwas zwingt oder etwas ermöglicht, was man sonst gar nicht ha, in der zugebauten Altstadt. Reframing, genau des Debakels. Das Debakel wird einfach als positiv beschrieben.

PH

## (Geräusch eines Flugzeugs)

## Maurice Haueis

Das ist ein Geräusch was ich ganz stark mit diesem Viertel verbinde. Flugzeuge. Genau hier drüber geht die Schneise, wo man langfliegst also das ist jetzt starten. Das ist schon relativ hoch, aber auch alle, die landen, gerade die größere kannste hier quasi anfassen. Ja, tatsächlich am Triebwerksgeräusch kann man das hören, ja. Und es ist auch eine gewisse Regelmäßigkeit da, also wenn der Flugplan sich einmal so in den Alltag ein geschliffen hat, dann kommt es schon mal vor, dass man abends im Bett liegt und noch liest, und dann hört man einen Flieger und sagt »Ah es ist jetzt um 11, ich mach jetzt mal aus, ich muss morgen früh raus.«

RW

## Memory Walk

## Bewohner



## Uschi Ullbrich

## Arbeitet im Büro der jüd. Gemeinde

Die Brühler Straße war für mich auch ein Erlebnis. Hier war unser Bäcker. Dann kommen wir zu dem Fleischer. Auch berühmt durch Gerüche. Und zwar hatte der Donnerstag eine Spezialität: Große Würste wie Bockwürste mit Knoblauch und das waren solche Riesendinger und die wurden heiß gemacht hier drinnen, und dann kam, aus den umliegenden Betrieben, Optima Funk Werk. Einkäufer, welche Leute mit großen Taschen und haben Donnerstag die Würste geholt, da war ja was los. Und damals war das ein Familienbetrieb. Großvater, Sohn, Schwieger-tochter. Alle haben hier drin gearbeitet und wurden Millionäre durch diese Knoblauchwurst. Die hatten aber auch sonst gute Wurst, also wer was auf sich hielt, ist zu denen gegangen und hatte dort eingekauft.



## Memory Walk



## Markus Weckesser

## Theater Erfurt

Das hier finde ich eine sehr schöne Ecke. Geht man zwischen einer Kirche, Mauer und den Wohnhäusern

(man hört ein sich näherndes Geräusch).



Das hört sich irgendwie wie eine Kutsche. Es ist aber eine Gehhilfe.



## Rüdiger Bender

## Initiative Topf & Söhne

Dieser riesige offene Platz, ja? Und dann die Erinnerung, da muss man sich diese ganzen Schichten vorstellen, wie unterschiedlich der bespielt wurden. Also du gräbst immer in die Vergangenheit und kannst immer entscheiden welchen Zustand willst du wiederherstellen und wie kannst du dann für deine eigene Zeit Flagge zeigen? Also man hätte den jetzt zum Beispiel auch ganz modern bebauen können, aber den Fingerabdruck des alten Platzes belassen. Das wäre eine Möglichkeit gewesen, aber ökonomisch wird natürlich dieser Riesenplatz – bei weitem der größte Platz hier in Thüringen, für ein Jahrmarkt nach dem anderen genutzt, dann für riesige Aufmärsche. Aber wenn die riesigen Aufmärsche denken, dann denken wir natürlich auch an die Nazizeit und denken wir auch an die DDR-Zeit.



## Memory Walk

## Uschi Ullbrich

## Arbeitet im Büro der jüd. Gemeinde

Wie haben wir das erlebt? Ich überlege jetzt gerade... Musik... Also es gab Schulchor, es gab als ich Teenager war, haben wir natürlich festliche Musik gemocht, Beatles damals meine Zeit, Rolling Stones und Beatles. Und ich hatte eine Tante, die wohnte in Bielefeld. Die hat versucht, mir Platten rüberzuschmuggeln. Ja, also insofern. Jungs sind mit Koffer Radio rumgelaufen und haben sie irgendwelche Ecken gestellt und das gehört. Musik spielte eine große Rolle. Ich selbst habe





Klavier spielen lernen müssen, weil mein Vater das so wollte. Ich war gar nicht so verrückt drauf, aber gut ein Instrument muss das Kind lernen, habe ich auch. So, das war allerdings eine Zeit, an die ich nicht so gerne zurückdenke, weil ich immer mit Bauchschmerzen, weil ich nicht geübt habe. Aus mir ist keine Pianistin geworden.

KS

Heinz Krahl

## Stadtführer Brühl, Schreibmaschinenwerk

Der Personenkreis war eng gehalten, wir waren vielleicht 20–25 Ingenieure, die zu einer Beratung gerufen worden und in dieser Beratung wurden wir informiert, dass es international bereits eine elektronische Schreibmaschine gibt. Und dass wir uns auf den Weg machen müssen, eine elektronische Schreibmaschine zu entwickeln. Wir fragten uns alle, womit? Denn wir hatten nicht die Voraussetzungen dazu. Wir hatten nicht die entsprechenden Messgeräte, das war alles nicht vorhanden, wir hatten nicht die elektronischen Bauteile, die sind uns plötzlich ins Haus gebracht worden. Muss ich Ihnen sagen, was das damals bedeutet?

Die Staatssicherheit, die ja so viel Böses angerichtet hat, hat dafür gesorgt, dass zukünftige Abnehmer dieser Maschine in der Bundesrepublik mit dem Koffer im Kofferraum die Bauelemente gebracht haben. Eine Sache, die offiziell überhaupt nicht möglich sein konnte. Aber so ist das gelaufen.

Das darf man nicht so sehen, wissen Sie man darf immer nicht..., ich ärgere ich mich manchmal auch jetzt in unserer Zeit, wenn dann solche Abschnitte in der geschichtlichen Entwicklung so Schwarzweiß eingeordnet werden. Es gibt immer eine Grauzone und diese Grauzone, die waren manchmal sehr, sehr wichtig, weil aus dieser Grauzone Initiativen gekommen sind, die keines politischen Anstoßes bedürftigen, sondern die tatsächlich aus dem praktischen Leben entstanden und für das praktische Leben auch gewirkt haben.

Ich muss ehrlich zugeben ich war kein »Revolutzer«, der auf der Straße mit Transparenten protestiert hatte, denn ich wusste auch, was mit den Menschen geschehen kann und wenn man eine Familie abzusichern hat, dann versucht man nicht den brutalen Weg.

Sehen Sie, man muss wirklich mit der Gewohnheit argumentieren. Nehmen Sie die letzten Monate vom Krieg, wir lesen in der Zeitung, aber das ist Gewohnheit geworden und so waren viele Dinge damals Gewohnheit. Man wusste ja, die haben da oben ihre Haubitzen drinne, na lass es der drinne stehen und so, das hat wirklich nicht... gut, einige hat das schon gestört, dass muss man sagen. Denn ich sag mal das was 1989 geschehen ist, das war ja auch das Aufstauen von Widerstand.

Als die Mauer fiel war ich zuhause und ich hatte das Pech, ganz allein zu

## Memory Walk

sein. Ich saß da und ich konnte es nicht fassen und ich schäme mich nicht, ich saß da und hab wirklich geweint. Denn es war eine Situation eingetreten, die man immer erhofft hat, aber deren Realisierung unendlich fern war. Und plötzlich war sie da und das war schon etwas ganz Großartiges.

SH





# Memory Walk

Uschi Ullbrich

Arbeitet im Büro der  
jüd. Gemeinde

Dann war Scheidung und da ging es los. Ich hatte die 2 kleinen Mädchen, dachte ich nee, jetzt musst du Auto fahren lernen, ja, ich wollte mit denen in den Urlaub fahren, also musste ich das alles machen. Das habe ich auch alles gemacht. Ich habe dann 1985 Autofahren gelernt und das Erste, was ich dann gemacht mit den Kindern an die Ostsee gefahren. Und nach Berlin und fand mich da so mutig.

KS

Christian Stark

Theater Erfurt

Mein schönstes Erlebnis? Da komm ich wieder auf meine Arbeit zurück, mein schönstes Erlebnis war als das Ding hier aufgemacht hat. Das ist der erste Theaterneubau des neuen Jahrtausends. Wenn du dann siehst, wie das wächst und was daraus wird und wenn die Leute dann da drinsitzen und klatschen. Das ist schon irgendwie das was es auch ausmacht. Ich weiß nicht, wer sonst in seinem Job so oft beklagt wird, wie die Leute, die hier im Theater arbeiten. Wann wurdest du zum letzten Mal beklatscht?

VJ

Tanja Ernst-Adams  
Bewohnerin, Architektin,  
Fahrradaktivistin

Also, wenn ich hier [im Brühl] zu einem Date einladen würde und die Kirschblüte blüht, dann würde ich mich da an diesem Platz treffen. Denn wenn die Bäume dann blühen, dann schützen die einen ja auch so zur Straße hin und dann sitzt man vorne am Fluss und das ist schon nett. Das Mia ist auch noch ein Café und dann hatten wir auch öfter mal überlegt, ob wir dahin gehen, aber dann geht man doch in die Innenstadt, weil da, wenn das eine zu ist, ist das nächste auf.

AS





Ich habe hier [im Brühl] natürlich auch meine Frau kennengelernt. Aber als ich sie kennengelernt habe, wusste ich noch nicht, das ist mein schönstes Erlebnis wird. Wir haben uns beim Tanzen kennengelernt. Sie war in der Nachbarschule und da waren die hübscheren Mädchen. Das ist nichts für die Vergangenheit, das ist jetzt immer noch real. Alle anderen Erlebnisse sind immer noch schön, aber das ist real, das Schönste. Das jetzt meine Frau noch da ist. Kann ich nicht sagen, dass das schönste Erlebnis war, vielleicht das mit den schönsten Folgen, aber das schönste Erlebnis war, als das Theater aufgemacht hat. War das jetzt zu kompliziert?

VJ



VD

Warum braucht man eine »Politics of Listening«?  
Das Zuhören als sozialer und politischer Prozess

What politics of listening, or lack thereof, allows for such silences and inaudibility? When are these barriers that 'partition the sensible' and the audible and create norms of intelligibility broken?

AS

VJ

I explore the micropolitics of listening as a social and political process, that can create a responsibility to change roles of speakers and listeners and thereby disrupt power and privilege

(...) »our culture is one that speaks rather than listens« (Back 2007: 7) and our capacity to hear is damaged in the clamour to be heard, to narrate and gain attention. Through the 'art' of listening a sociological ear can listen with humility, rather than charging in with a pet theory and fitting complex events within it.

MH

»I wish white liberal women would stop saving us. They only listen to you if you bash your culture«

AS

why listen? The answer is very simple and impossible at the same time: political equality.

- Interdependence: Zuhörende Person und sprechende Person wechseln Rollen, »Political listening creates 'a path, a passage to another's experience', through which 'I try to experience the world as you construct it for me, not as you do', and this construction is not beyond criticism or amendment« (Bickford)
- Recognition: Anerkennung der anderen Person als legitime Sprecher:in, »one cannot demand to be heard in a particular way« (Bickford)
- Micropolitics: bezieht Orte, Gruppen, Praktiken unter dem Gesichtspunkt politischer Prozesse und des Zuhörens mit ein, das Alltägliche soll politisch relevant und nicht nur wirtschaftlich relevant sein, Beispiel: citizen journalism, »sustaining the possibility of actively making sense together« (Bickford)

VJ

Mit dem Ziel Hörbarkeiten zu verändern und die Binarität zwischen »Us« und »Them« (den schweigenden oder stigmatisierten Anderen) aufzubrechen.

<sup>1</sup> Leah Bassel, The Politics of Listening. Possibilities and Challenges for Democratic Life, London 2017.



»The activity of political listening does not necessarily accomplish the resolution or transformation of conflict but does aim to create what Maria Lugones calls an 'us' by mutual effort.« Gerade dieser Wille ist gefährdet, wenn harte Binaritäten »Wir« und »sie« auf einander als anerkennungswürdige SprecherInnen betrachten

Zuhören als ein Mittel für eine abwägende Demokratie durch strukturierte Uneinigkeit und ein apathisches Zuhören in welchem eigene Vorstellung/Rahmen Urteile zeitweise außer Kraft treten

Unsere Fähigkeit zu hören wird von dem dringlichen Bedürfnis zu sprechen, gehört zu werden und Aufmerksamkeit zerstört »politics of listening« oder das Zuhören mit Demut und »ethical care« kann eine Ressource sein um eine komplexe Welt zu erkennen und zu verstehen und dabei auf die Möglichkeiten einer anderen Zukunft verweisen.







# Politische Resonanzen

01 Übungen <sup>1.1</sup> Memory Walks

02 Exzerpte <sup>2.1</sup> Politics of Listening